

Sehr geehrte Regierungsrätin Steiner

Sehr geehrte Schulkommissionspräsidentin Corinne Hoss sehr geehrte Mitglieder der
Schulkommission

Liebe Gäste aus der ganzen Schweiz

50 Jahre KME! Diese Schule macht sich jünger als sie ist und feiert ihren 50. Geburtstag mit zwei Jahren Verspätung. 50 Jahre sind eine lange Zeit, die KME ist erwachsen geworden, bereits in einem etwas gesetzteren Alter und fühlt sich trotzdem jung. Viele der anwesenden Gäste kennen dieses Gefühl. Sie haben schon vieles erlebt, nicht mehr alles ist neu und aufregend und trotzdem fühlen wir uns manchmal noch richtig jung und suchen neue Herausforderungen. Die KME bleibt ja alleine dadurch jung, dass die, welche die Schule besuchen, junge Erwachsene sind und bleiben. So gesehen ist die KME ein ewiger Jungbrunnen.

Dass der Platz der KME in der heutigen Bildungslandschaft gesichert und unumstritten ist, ist aus historischer Sicht keine Selbstverständlichkeit. Erst seit 1932 können sich Berufstätige an sogenannten Abendgymnasien und mit Fernkursen auf die eidgenössischen Maturitätsprüfungen vorbereiten. Als Erwachsene oder Erwachsener an einer staatlich finanzierten Schule eine Haus-Maturität ablegen zu können, war sehr lange keine Selbstverständlichkeit. Im Mittelschulgesetz des Kantons Zürich steht im ersten Paragraphen, Absatz 2: „Der Kanton führt eine Maturitätsschule für Erwachsene.“ In der neuen eidgenössischen Maturitätsanerkennungsverordnung wird künftig im Artikel 6 stehen: «Erwachsenen wird ermöglicht, eine gymnasiale Maturität auf dem zweiten Bildungsweg zu erlangen.» Ganz anders stellte sich die Situation in den 60er Jahren dar, als um eine Revision der Maturitätsanerkennungs-Verordnung gerungen wurde. Befürworter einer Maturität für Erwachsene argumentierten v.a. mit dem Argument des Mangels an Nachwuchs im akademischen Bereich in einer boomenden Nachkriegswirtschaft. Die Schweiz drohe den Anschluss zu verpassen und werde in der Bildung von anderen Ländern überholt.

In einer Debatte im Kantonsrat im Jahr 1968 argumentierte ein Redner mit folgendem Votum: «Wir müssen zudem bedenken, dass wir viele Menschen haben, die spät entwickelt sind, und diesen sollte man die Aufstiegsmöglichkeiten nicht verschliessen, wie dies die Eidgenössische Maturitätskommission beabsichtigt.»

In der gleichen Debatte argumentierte der spätere Regierungsrat Künzi, dass man an der Universität Zürich auch über die «Spätzünder» glücklich sei.

Inzwischen sprechen wir nicht mehr von «spät entwickelten» oder «Spätzündern». Die Umwälzungen in der Bildungslandschaft, insbesondere die Etablierung der Berufsmaturität und den daran anschliessenden Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule haben den Bildungsweg der Erwachsenenmatur zu einem von vielen möglichen Wegen in die Hochschulwelt etabliert. Eine Berufslehre mit anschliessender BM hat sich zum Hauptzubringer für die KME entwickelt. Obwohl viele Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden via Fachhochschule auch in die universitäre Hochschulwelt einsteigen können, bevorzugt eine grosse Gruppe junger Erwachsener den Besuch der KME und den Erwerb einer Maturität. Das hat sicher auch damit zu tun, dass ein Zugang für viele interessante und anspruchsvolle Studiengänge wie zum Beispiel Medizin nur mit einer Maturität bzw. den Passerellenprüfungen möglich ist.

Die KME ist durch die Veränderung der äusseren Rahmenbedingungen immer gezwungen gewesen, sich neu zu erfinden und neue Bildungsgänge zu entwickeln. So entstand 2005 der Passerellenlehrgang für leistungsfähige BerufsmaturandInnen, welche innert einem Jahr mit einer Zusatzprüfung zum BM-Ausweis den Zugang zu den Schweizer Hochschulen erlangen. Dieses typisch schweizerische Produkt unterstreicht v.a. die Bedeutung der Berufsbildung, welche durch die Passerelle einen sehr attraktiven direkten Hochschulzugang

geschaffen hat. Schweizweit dürfte die Anzahl der PasserellenabsolventInnen die Anzahl der Abschlüsse mit Erwachsenenmaturität inzwischen übertreffen.

Von grösster Wichtigkeit aber vermutlich weniger bekannt ist, dass die KME seit 2001 Vorbereitungskurse für die Pädagogische Hochschule anbietet. Inzwischen bereiten wir pro Jahr 15 Klassen auf die Aufnahmeprüfung vor und wir können ohne Übertreibung davon ausgehen, dass die Volksschule des Kantons Zürich ohne dieses grosse Reservoir an talentierten Berufsleuten nicht mehr funktionieren würde. Rund ein Drittel der PH-Studierenden wählen den Weg über die KME in die LehrerInnenausbildung. Inzwischen wissen wir, dass diese Gruppe auch signifikant erfolgreicher abschliesst als die Studierenden, die über den ersten Bildungsweg einsteigen.

Die KME hat sich als Schnittstelle für den Übergang zu den Hochschulen breit etabliert. Nebst der Durchführung der ECUS-Prüfungen für Studierende aus Ländern deren Maturität in der Schweiz nicht anerkannt ist bietet die KME in Zusammenarbeit mit der Uni Zürich einen Integrationsvorkurs für Geflüchtete mit Potenzial für ein Hochschulstudium an.

Als jüngstes Beispiel ist die KME zusammen mit der EB-Zürich in der Einschulung ukrainischer Jugendlicher engagiert.

Dieses vielfältige Engagement ist nur dank unseren hochmotivierten Lehrerinnen und Lehrern möglich. Sie leisten immer wieder mit enormer Tatkraft Erstaunliches und müssen in der Vielfalt der Lehrgänge hohe Flexibilität an den Tag legen.

Die Lust sich für die KME zu engagieren hat in einem hohen Masse mit unseren Studierenden zu tun. Sie sind freiwillig an der Schule, hoch motiviert und fordernd. Dass es für viele ein ausserordentlich wichtiger Abschnitt ihrer Biographie darstellt, durften wir letzten Freitag am sehr gut besuchten Ehemaligenanlass Last Friday im May erleben.

«Es geht um die gleichen Bildungschancen für alle Schichten» ist das kürzeste Motto der Gründungsgeneration. Im Entwurf der neusten Maturitätsanerkennungsverordnung spricht man nicht mehr von gleichen Bildungschancen. Es sollen Massnahmen getroffen werden, die eine Chancengerechtigkeit sicherstellt. Auf die Euphorie der 68er folgt der Pragmatismus der 20er Jahre.

Dass die KME einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit im Züricher Bildungswesen leisten will, steht ausser Zweifel. Dass der politische Wille für die Unterstützung der KME vorhanden ist, beweist die Situierung der KME an einem städtebaulich kaum zu übertreffenden Ort in der Kaserne unmittelbar neben dem Hauptbahnhof ab 2026.

Nun freue ich mich auf die musikalisch-theatralische Aufführung des Gloria in Excelsis Deo reloaded unter der musikalischen Leitung von Fides David. Konzept und Regie des Stückes verantwortet unser Sologesangslehrer Andreas Winkler. Im Stück verkörpert unsere KME-Alumna und Tänzerin Ana Kamber in einer Coming of age» Geschichte die Hauptfigur. Die junge Frau wächst im Stück zu einer gereiften Persönlichkeit. Die Musik von Vivaldi im Wechselspiel mit den Don Giovannis mit Andreas Winkler verbinden sich mit dem Geschehen auf der Bühne.

Die unterschiedlichsten Mitwirkenden verbinden exemplarisch eine Vielfalt von Talenten, welche mit der KME verbunden sind. Ich möchte nur zwei Beispiele erwähnen. Die Kostüme stammen von unserer Studentin Sharon Möschinger, die als gelernte Theaterschneiderin viele Jahre am Opernhaus Zürich gearbeitet hat. Die Sopranistin Madlen Huber hat in der kurzen Zeit an der KME eine unglaubliche Entwicklung durchlaufen.

Dass diese Talente zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen, verdanken wir allen Beteiligten und natürlich Andreas Winkler.

Ich freue mich sehr auf die Darbietung und wünsche Ihnen viel Vergnügen!